© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Segmenträndern, die Vorderecken des zweiten Segments mit gelben Fleckchen. Beine schlank, Hüften und Trochantern schwarz, Schenkel und Schienen gelb, an den Hinterbeinen meist schwarzgestreift. 3 mm. Nord- und Mittel-Europa. **osculator** Nees.

(Synomym sind *B. bisignatus* Wesm. und *degenerator* Marsh.)

Bohrer nur wenig kürzer als der Hinterleib. 126.

126. Flügel hyalin oder nur wenig getrübt. Fühler kürzer als der Körper. Beine meist schwarz, Basis der Hinterschienen gelb. Eine der kleinsten Arten, von 1—2 mm. Aus *Homoeosoma sinuella* und *Oecophora fulviguttella*. Mittel-Europa. **obscurator** Nees.

Flügel stark getrübt. Fühler von Körperlänge. Beine schwarz, alle Knie und Basis der Hinterschienen gelb. 2—3 mm.

praetermissus Marsh. var.

127. Bohrer weit länger als der Körper. Thorax lang, cylindrisch. Hinterleib langgestreckt, das zweite Segment länger als das dritte. Glänzend schwarz; Flügel verdunkelt, an der Spitze hell. 2—3 mm. Schweden. (Der ähnliche *B. atrator* unterscheidet sich durch längere Kiefertaster und hyaline Flügel.)

longulus C. G. Thoms.

Bohrer höchstens nur wenig länger als der Körper. Körpergestalt viel gedrungener. 128.

128. Flügel stark verdunkelt bis schwärzlich. Kiefertaster normal, kürzer als der Kopf. Schienen an der Basis hell. 129.

Flügel hyalin oder nur an der Basis etwas verdunkelt. Kiefertaster meist stark verlängert. 130.

129. Hinterleib schwarz. Bohrer kaum kürzer als der Körper. Flügel an der Spitze hell. Kleine Art von 2—3 mm. Nord- und Mittel-Europa. Aus *Chrysanthemum leucanthemum*, das von *Trypeta pulchra* bewohnt war.

fumipennis C. G. Thoms.

Anmerkung: Ursprünglich als *B. fuscipennis* von Thomson beschrieben, später (Opusc. Ent. XVII, p. 1859) umgetauft, da bereits Wesmael einen *B. fuscipennis* beschrieben hat.

Hinterleib wenigstens an den vorderen Segmenten gelb gerandet. Bohrer höchstens so lang als der Hinterleib mit dem Metathorax. Größere Arten von 3—4 mm. 121.

130. Kiefertaster normal, kürzer als der Kopf. Schienen an der Basis gelb, die hintersten bis über die Mitte. Flügel hyalin, das Stigma trüb-gelb. Bohrer etwas länger als der Hinterleib. Beine schlank. 1—2 mm. Lappland.

pallidicarpus C. G. Thoms.

Kiefertaster stark verlängert, viel länger als der Kopf. Beine ganz schwarz. 131.

131. Bohrer länger als der Körper. Flügel mehr hyalin, Stigma breit, Radius fast vor der Mitte entspringend. 2—3 mm. Ganz Europa. **atrator** Nees.

(longicauda C. G. Thoms.*)*

Bohrer so lang als Hinterleib und Thorax. Flügel an der Basis verdunkelt. 2 mm. Nord- und Mittel-Europa.

anthracinus Nees.

Bunte Blätter.

Kleinere Mitteilungen.

Über Käferfang während und nach Hochwasser. Es ist unter Käfersammlern wohl allgemein bekannt, daß man nach Hochwasser in den angeschwemmten Pflanzenteilen u. s. w. reiche Ausbeute an Coleopteren macht. Namentlich reichlich ist der Fund nach Sommerhochwassern, weil sich da bereits überall ein reges Insektenleben entwickelt hat und so der reißende Strom die auf den Wiesen und auf dem Gebüsch am Ufer sich tummelnden Käfer unbarmherzig mit sich fortschwemmt, um sie später lebend oder tot wieder ans Ufer zu spülen. Nach dem Frühjahrshochwasser, was nach der Schneeschmelze eintritt, ist der Fang nicht so lohnend als nach einem Hochwasser im Sommer, aber doch reichlich genug.

Dieses Jahr war für uns an der Elbe besonders günstig in Bezug auf Käferfang nach Hochwasser, da auf das Hochwasser im Frühjahr noch eins im Mai folgte. Im nachstehenden will ich kurz den Verlauf und die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

allgemeinen Sammelergebnisse des Maihochwassers der Elbe in Dresden berichten.

Am 5. Mai wurde in Dresden das Eintreten eines Hochwassers durch die Wohlfahrtspolizei öffentlich bekannt gegeben. Bereits am 6. Mai war die Elbe bedeutend gestiegen, überflutete den Damm und strömte auf die Wiesen. Während des nächsten Tages wurden die „Waldschlößchenwiesen" bei Dresden vollständig mit Wasser bedeckt, aber noch immer, wenn auch langsam, stieg die Flut. Um Mittag dieses Tages eilte ich, mit dem Kescher ausgerüstet, zur Elbe. Der Gang wurde mir reichlich belohnt. Das Wasser, welches die Wiesen bedeckte, floß am Rande ziemlich ruhig und langsam. Zahlreiche Käfer, die das nasse Element mit fortgerissen hatte, strebten, mit den Beinen zappelnd, dem schützenden Ufer zu oder suchten einen aus dem Wasser hervorragenden Gegenstand zu erklimmen. Jedes Holzstückchen, das geschwommen kam, war von einem bunten Gemisch Coleopteren besetzt, das sich auf dieses schwankende Schifflein gerettet hatte und so die Wasserreise antrat. Alle Grashalme, die mit ihren Spitzen aus dem Wasser hervorschauten, waren bis auf das kleinste Plätzchen mit Käfern bedeckt, so daß sie sich unter der Last derselben gar bedenklich bogen. Jedes der Tierchen suchte dem Verderben zu entrinnen, aus der nassen Flut sich aufs Trockene zu retten; alle kämpften den „Kampf ums Dasein". So fehlte es auch nicht an grausamen Scenen, an Verzweiflungskämpfen, in denen das Faustrecht den Sieg errang. Da kam ein Holzstückchen geschwommen, auf das sich eine große Anzahl kleiner Käfer und Käferchen gerettet hat, ein im Wasser schwimmender *Carabus* erspäht das Rettungsboot und steuert darauf zu. Dies ist aber schon ganz und gar besetzt, kein Marienkäferchen hatte noch Platz, geschweige denn ein *Carabus*. Der Starke aber hat rasch das Schifflein erklommen und stößt viele der kleineren und schwächeren Tiere erbarmungslos zurück in das nasse Element, um sich zu retten.

Für mich war es eine Leichtigkeit, die im Wasser schwimmenden oder auf den Grashalmen sich befindenden Käfer mit dem Kescher zu erlangen. Außerordentlich reich war der Fang, noch reicher hätte er sein können, wenn die Sammelgläser nicht schon in kurzer Zeit gefüllt gewesen wären, so daß ich gezwungen war, nach Hause zurückzukehren. Die gefangenen Käfer verteilten sich in der Hauptsache auf die Familien der Carabiden, Staphyliniden, Silphiden, Elateriden, Curculioniden und Chrysomeliden.

Am 10. Mai ging ich wieder an die Elbe, die nun bedeutend gefallen war, und nahm einen größeren Sack mit. Überall auf den Wiesen, wo das Wasser vor einigen Tagen gestanden hatte, lagen Haufen von Pflanzenteilen, Holzspänen und was sonst das Wasser angeschwemmt. Diese Haufen waren von den warmen Sonnenstrahlen schon ziemlich getrocknet worden, und in ihnen, auf ihnen und unter ihnen befanden sich Käfer in riesiger Anzahl. Drehte man einen Haufen um, so wimmelte es darunter von Coleopteren, man konnte gewiß sein, 40 bis 50 größere Käfer in raschem Lauf davoneilen zu sehen. Ich hatte nicht Hände genug, um nur einen geringen Teil von ihnen zu erhaschen. Nahm man ein angeschwemmtes Holzstückchen auf und entfernte die Rinde, so waren Käfer darunter, zerschnitt man ein angespültes Schilfrohr, so eilten Käfer daraus hervor. Kurz, der Käferreichtum dieser Haufen war ungeheuer groß. Als ich meine Sammelbüchsen gefüllt hatte, nahm ich einen Sack des angeschwemmten, käferreichen Gerölls mit nach Hause und unterwarf dasselbe auf einem Bogen weißen Papiers einer genauen Prüfung, bei der noch eine große Anzahl Käfer gewonnen wurde.

Dieser Käferfang während und nach dem Maihochwasser der Elbe ist für mich der reichste im ganzen Jahre gewesen, nie wieder habe ich in so wenig Tagen eine so große Beute gehabt. Darum kann ich diese Art des Fanges allen Sammlern, die in der Nähe größerer Flüsse wohnen, bestens empfehlen.

O. Aehnelt, Dresden.

Aporia crataegi L. Ich fand die Raupe dieses Schmetterlings am 1. April zu Splittsdorf, Kreis Grimmen, und zwar noch eingesponnen an Äpfel- und Pflaumenbäumen. Es waren in einem und demselben Neste immer nur wenig Räupchen, höchstens deren sechs. Später, anfangs Mai, fand ich dann hier in Treptow noch etwa acht Raupen, die in der letzten Häutung begriffen waren. Sie befanden sich auf einem Schlehdornbusche. Von allen Raupen — etwa 30 — habe ich nur sechs Schmetterlinge erhalten, da die Raupen während der Häutungen sehr empfindlich waren und leicht zu Grunde gingen. Auch starben einige Puppen, wahrscheinlich, weil ich sie von dem Orte, an dem sie sich aufgehängt hatten, fortnahm und ihnen eine andere Lage gab. Unter den sechs Schmetterlingen befindet sich einer mit einer unbeschuppten Stelle in der Mitte der beiden Vorderflügel.

Dr. Krüger, Treptow a. Toll.

Drei Lebensbilder aus der Insektenwelt Afrikas. Das prächtige Reisewerk „Durch Afrika von Ost nach West", das wir dem Grafen v. Götzen verdanken — es erschien 1895 in Berlin in Folio, umfaßt 416 Seiten, 100 Bilder und zwei große Karten — bietet, abgesehen von den gesammelten Käfern, für den Entomologen so gut wie gar keine Ausbeute, wohl aber für jeden Leser, den das Leben und Treiben der Insekten fesselt, und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

deshalb möchten wir bei diesem Werke etwas verweilen.

Unter Geschenken und Lebensmitteln, die dem Grafen auf seiner Durchquerung von Pangani im Osten bis zum Kongo im Westen dargebracht wurden, befand sich fast überall Honig, ein Beweis, daß die Honigbiene in Afrika unter äquatorialer Breite überall vorhanden ist. Doch nun zu unseren Bildern.

Wir sehen, wie Graf von Götzen mit einem Troß von 620 Personen im Gänsemarsch von den Nguru-Bergen herabsteigt, durch die öde Massai-Steppe hindurchzieht und in der fruchtbaren Landschaft Irangi unter einem mächtigen Affenbrotbaum lagert. Die Mannschaften, so erzählt er, waren mit dem Essen beschäftigt, als uns eine gewaltige Wolke auffiel, die mit unheimlicher Geschwindigkeit gerade auf uns zukam. Was ist das? Ehe wir eine Antwort auf diese Frage gegeben, befanden wir uns in einem nach Milliarden zählenden Heuschreckenschwarm, der wohl, so sagt v. Götzen, „20 Minuten lang über uns und durch unser Lager dahinbrauste“ und alles mit Heuschrecken erfüllte. Zahllose Tiere bedeckten bald den Boden und die Zeltleinwand, und die Leute stürzten sich voll Freude auf die Tiere, auf diese ihnen so unerwartet dargebotenen Leckereien, um davon so viel als möglich zu erhaschen und sogleich zu verzehren. Einige nahmen dabei den Mund so voll, daß ihnen rechts und links aus den Mundwinkeln die zappelnden Beine heraushingen. Gewiß ein ungemein komischer Anblick, der auch bei uns die größte Heiterkeit hervorrufen würde. Mit dieser animierten Stimmung war nur ein Neger nicht einverstanden, nämlich der alte Sloedi, der bedeutungsvoll den Kopf schüttelte und auf Befragen ernsthaft antwortete: Heuschrecken bringen Unglück, zum mindesten schlechtes Wetter. Und diesmal, erzählt v. Götzen weiter, hatte er wirklich recht; bald kam eine zweite dunkle Wolke, die einen so ergiebigen Platzregen ausschüttete, daß alle, auch die angekleideten Europäer, bis auf die Haut durchnäßt wurden.

Von Irangi bewegte sich die Karawane durch Uassi nach Mangati, dessen Hütten, Felder und Herden auf Wohlhabenheit schließen lassen. Hier bezeichnete v. Götzen einen großen, einsam stehenden Baum als die Stelle, an der das Lager aufgeschlagen werden sollte. Eines der Zelte stand bereits fertig da, und die Lasten waren niedergelegt, als plötzlich eine allgemeine Bewegung entstand, ein Schreien und Weinen, ein Umsichschlagen, und die ganze Gesellschaft stob in wilder Flucht auseinander. Was war die Ursache? Man hatte ein Wespennest aufgestört, und wenige Minuten genügten, um alles auseinanderzusprengen. Auch v. Götzen, der ziemlich entfernt stand, wurde von einem Schwarme der wütenden Tiere angefallen und konnte sich nur dadurch retten, daß er, wie er sagt, „mit einem Tuch um den Kopf einen ganzen Kilometer weit fortlief“. Die wenig gekleideten Schwarzen waren den Stichen besonders ausgesetzt. Um die Ballen und Lasten, die unter dem Unglücksbaume aufgestapelt waren, fortschaffen zu können, zündeten die Leute, die sich in einem großen Halbkreise aufgestellt hatten, qualmende Feuerbrände an und vertrieben durch den Rauch die Wespen. Dieselben waren somit in einer Menge vorhanden, wie wir sie in Deutschland kaum irgendwo wiederfinden dürften. Die Menge des den beiden Dachshunden eingeimpften Wespengiftes war so groß, daß beide Tiere daran starben.

Von Mangati führte Graf v. Götzen seine Karawane über die Kilalu-Berge durch Meatu und Uduhe, wo die große Regenzeit anfangs März beginnt, dann durch Nindo und Mssalala und Uschirombo. Diese Landschaften liegen südlich vom Victoria-Nyanza. Hier, in Mssalala, machte der Troß die erste Bekanntschaft mit einem von Brasilien her eingeschleppten Insekt, mit dem Jigger Westafrikas, dem berüchtigten Sandfloh, der immer weiter vorwärts dringt und bald die Ostküste erreichen dürfte.

Dieser südamerikanische Staatsbürger bohrt sich überall in die Haut ein, wo er hinzu kann, und erzeugt dadurch, wenn er nicht bei Zeiten entfernt wird, bösartige Geschwüre. Die Entfernung geschieht mittels einer Nadel oder mittels eines Holzstückchens. Besonders gern siedeln sie sich in leerstehenden Hütten und Gebäuden, aber auch auf trockenen, sandigen Plätzen an. Sollen dieselben wohnlich gemacht werden, so besteht die Vorbereitung darin, daß der ganze Boden mit trockenem Gras belegt wird, das man alsdann langsam niederbrennt. Durch die Flammen werden viele von den vorhandenen Sandflöhen getötet, und durch den Rauch werden die noch übrigen vertrieben. Diese Handlung wird zwei- oder dreimal wiederholt. Wie bösartig die von den Sandflöhen erzeugten Geschwüre werden können, sehen wir an dem Neger, der zu Herrn v. Prittwitz kam und reiche Geschenke mitbrachte, damit er ihn heile. Es war unweit von Uschirombo, wo Graf v. Götzen auf v. Prittwitz wartete, den er mit einem Auftrage an den Smith-Sund, den südlichen Ausläufer des Victoria-Nyanza, geschickt hatte. Diesem Neger waren die Zehen fast ganz weggeeitert, die Füße hatten überall offene Wunden, selbst an den Händen und in den Armgelenken waren Beulen, in denen sich Tiere eingenistet hatten. Welch' ein schauriger und bedauernswerter Anblick!

Der Schwerpunkt der Götzen'schen Expedition liegt in der Erforschung des großen und fruchtbaren Landes Ruanda, in der Entdeckung der Vulkangruppe, in deren Mitte etwa der Kirunga liegt, und in der Entdeckung des Kivu-Sees. Von hier brach er nach dem Kongo auf.

Lassen wir die drei Bilder aus der afrikanischen Insektenwelt noch einmal an unserem Geiste vorüberziehen, das Bild vom Sandfloh, der so schmerzende Wunden schlagen kann, das Bild von den wütenden Wespen, gegen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

die mit Feuer und Rauch gekämpft wird, und das Bild von den in dichten Schwärmen heraufziehenden Heuschrecken, die als gottgesandte Leckereien begrüßt werden, so haben wir damit zwar nichts Neues vorgeführt bekommen, sondern nur einige Stücke aus dem wirklichen Leben, und was aus dem wirklichen Leben herstammt, das ist stets interessant und wertvoll. König.

Exkursionsberichte.

(Unter dieser Rubrik bringen wir kurze Mitteilungen, welche auf Exkursionen Bezug haben, namentlich sind uns Notizen über Sammelergebnisse erwünscht.)

In folgendem Sammelberichte sind nur die Käferarten aufgeführt, die in der Umgebung Magdeburgs seltener vorkommen und im Laufe dieses Sommers von dem Herrn Ingenieur A. Pohl und dem Unterzeichneten aufgefunden wurden. In den Wochentagen mußten wir uns auf die nächste Umgebung beschränken, Sonntags unternahmen wir gemeinschaftlich weitere Ausflüge.

Elaphrus aureus Müll., 1 Stück.
Blethisa multipunctata L., 2 Stück.
* *Calosoma sycophanta* L.
** „ *auropunctatum* Payk.
Carabus convexus F., 4 Stück.
Odacantha melanura L. } im Röhricht.
Aëtophorus imperialis Germ. }
Lebia crux minor L., 1 Stück.
Masoreus wetterhalii Gyll., 2 Stück.
Chlaenius tristis Schall., 2 Stück.
Anchomenus longiventris Mannh., im ganzen Elbthale verbreitet.
Euryusa laticollis Heer, 2 Stück.
Tachinus bipustulatus Fabr., 2 Stück.
Philonthus varipennis Scriba, 1 Stück.
Bledius tricornis Hbst., an den Rändern eines Ausstiches sehr häufig.
Bledius atricapillus Germ. } leben in den Thonschichten einer Kiesgrube, letztere Art nur sehr vereinzelt.
„ *nanus* Er. }
Oxytelus eppelsheimii Bethe, wiederholt gefunden.

* In manchen Jahren war es nicht möglich, auch nur ein Exemplar dieses äußerst nützlichen Käfers aufzufinden, dann aber erschien er plötzlich in großen Mengen, und zwar nur in Forsten, die von der Nonne, dem Prozessionsspinner oder anderen zahlreich auftretenden Schädlingen heimgesucht wurden. In den letzten zwei Jahren beobachteten wir den Käfer besonders häufig an der Lisiere einer Eichenwaldung, die von *Cosmia trapezina* und *Orthosia rufina* stark befallen war. Wir zählten am 14. Juni d. J. an dem Stamm einer Eiche allein 25 dieser prächtigen Tiere, welche die durch den Wind herabgeworfenen Raupen beim Aufstiege in Empfang nahmen. Die Käfer unternehmen große Wanderungen, denn selbst in den Straßen unserer Stadt waren sie in diesem Sommer keine Seltenheit. Wahrscheinlich sind sie auch, wie viele andere hier aufgefundenen Forstinsekten, durch die abendliche Lichtkorona Magdeburgs herbeigelockt. (Mitteilungen No. 27 der „*Illustrierten Wochenschrift für Entomologie*“: „Über Käferfunde auf Sylt“.)

** Dieser nicht minder nützliche Käfer ist besonders in den nordwestlich gelegenen Feldmarken ein häufiger Gast der Rübenfelder.

Euplectes sanguineus Denny } unter Laub.
„ *punctatus* Muls. }
Silpha carinata Ill., 2 Stück.
Agyrtes castaneus Payk., im Frühling häufig in der Dämmerung fliegend.
Liodes humeralis Fabr., braune Varietät, 2 Stück.
Onthophilus sulcatus Fabr., unter Steinen bei Ameisen, 3 Stück.
Cryptarcha imperialis Fbr., an blutenden Eichen nicht selten.
Synchita juglandis Fbr., wiederholt von trockenen Eichenästen geklopft.
Aulonium sulcatum Ol., unter Rüsternborke, 3 Stück.
Hadrotoma nigripes Fbr., 1 Stück am Fenster gefangen.
Trogoderma nigrum Hbst., 1 Stück.
Nosodendron fasciculare Ol., nur an einer blutenden Rüster gefunden.
Onthophagus camelus Fbr., 2 Stück.
Aphodius obliteratus Panz., nur im Glacis der Nordfront.
Psammodius sulcicollis Ill., im Angeschwemmten der Elbe.
Anisoplia villosa Goeze, auf Sandboden an den Blüten von *Dactylis glomerata*.
Ancylochira rustica L., auf einem Holzlagerplatze.
Pogonocherus oratus Goeze, von Kiefern geklopft.
Mesosa curculionoides L. } an Eichen.
„ *nubila* Oliv. }
Saperda scalaris L.
Phytoecia ephippium Fabr., auf dem Elbdeiche geschöpft.
Phytoecia cylindricum L., im Walde geschöpft.
„ *virescens* Fabr., auf Natternkopf.
Molorchus umbellatarum L., aus Rüsternknüppeln gezogen.
Rhamnusium salicis Fabr., an Kastanien und Schwarzpappeln.
Rhamnusium salicis var. glaucopterum Schall., an Kastanien und Schwarzpappeln
Oxymirus meridianus var. chrysogaster Oliv., an Eichen.
Cortodera humeralis Schall., } von Kiefern geklopft.
„ „ *var. suturalis* Fbr., }
„ *holosericea* Fbr., 4 Stück. }
Leptura sexguttata Schall. *var. exclamationis* Fabr, 1 Stück.
Grammoptera ustulata Schall., } von Schirmblumen geklopft.
„ *variegata* Germ., }
Donacia cinerea Hbst., am Schilf.
Cryptocephalus coryli L., an Birkenschößlingen und Erlen.
Cryptocephalus sexpunctatus L., geschöpft.
„ *rufipes* Goeze, von Weiden geklopft.
Cryptocephalus elegantulus Grav., 1 Stück.
Chrysomela graminis L., nur an wenigen Stellen.
Chrysomela bulgarensis Schrank. (*oricalcia* Weise), nur im Glacis der Nordfront auf Schirmblumen.
Chrysomela geminata Payk., 1 Stück.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Chrysomela cerealis L., 1 Stück auf der Straße gefangen.
Galeruca interrupta Oliv., 1 Stück.
Anthaxia manca Fbr., 1 Stück von einem Zaune geklopft.
Chrysobothrys affinis Fbr., 3 Stück.
Agrilus pratensis Ratzb., an Schößlingen der Zitterpappel.
Corymbites bipustulatus L., von Eichen geklopft.
Phosphaenus hemipterus Geoff., von Gräsern geschöpft.
Cleroides rufipes Brahm., an Kiefernstämmen.
Lymexilon navale L., an Eichenstämmen.
Ptinus dubius Str., von blühenden Kiefern geklopft.
Xylopertha sinuata Fbr., von Eichen und Rüstern geklopft.
Pedinus femoralis L., auf Sandboden, 1 Stück.
Salpingus castaneus Panz., aus Kiefernstangen gezogen.
Rhinosimus planirostris Fabr., unter Pflaumenbaumrinde.
Hypophloeus bicolor Oliv., unter Rüsternborke.
„ *linearis* Fbr., aus Kiefernknüppeln gezogen.
Scaphidema aeneum Payk., 1 Stück.
Serropalpus barbatus Schall., 1 Stück.
Osphya bipunctata Fbr., auf blühendem Weißdorn.
Pyrochroa purpurata Müll., 4 Stück.
Tomoxia biguttata Gyll., 1 Stück an einer Schwarzpappel gefangen.
Meloë rugosus Mars., im Oktober 1 Stück.
„ *coriarius* Br. et Er., im April.
Mycterus curculionoides Fbr., von Schirmblumen geklopft.
Otiorrhynchus velutinus Germ., 1 Stück in den alten Festungswerken.
Cleonus costatus Fabr., Feldmark unter Steinen.
Lixus iridis Oliv., im Februar gesiebt.
„ *myagri* Oliv., auf feuchten Wiesen.
Bagous (Lyprus) cylindrus Payk., auf feuchten Wiesen.
Cionus olivieri Rosensch., 2 Stück.
Rhynchites auratus Scop., auf Weißdornblüte.
„ *sericeus* Hbst., von Schlehen 1 Stück geklopft.
Tropideres albirostris Hbst. } von Eichen geklopft.
„ *undulatus* Panz. }
„ *cinctus* Payk. }
Brachytarsus fasciatus Forst., 3 Stück.
„ *nebulosus* Forst., häufiger.
Scolytus ratzeburgii Thoms., Birken.
„ *pygmaeus* Fbr., Rüstern.
Callidium alni L. } auf blühendem Weißdorn und an Eichenstämmen.
„ *femoratum* L. }
„ *rufipes* Fabr. }
Clytus rusticus L., an Zitterpappeln 60 Stück, bisher sehr selten.
Clytus arvicola Oliv., an Rüstern und Apfelbäumen in der Stadt.
Monochamus galloprovincialis Ol., 2 Stück.
Exocentrus adspersus Muls., von Eichen geklopft.

R. Feuerstacke, Magdeburg-N.

Litteratur.

Grote, Prof. A. Radel. **Die Saturniiden** (Nachtpfauenaugen). Mitteilungen aus dem Römer-Museum, Hildesheim. Mit 3 Lichtdrucktafeln und 18 Zinkographien. 28 Seiten. Preis 8 Mk.

Ich hatte bereits vor einiger Zeit Gelegenheit, die Lepidopterologen auf eine Schrift desselben Verfassers, die Apateliden, hinzuweisen. Die gegenwärtige Schrift behandelt in vorzüglicher, prägnanter Ausführung die sehr interessante Familie der Saturniiden in ihren systematischen Beziehungen, welche besonders auf Grund gewisser Raupeneigentümlichkeiten (Tuberkeln) neben dem Rippenbau der Falter und biologischen Betrachtungen im allgemeinen geklärt werden.

Von Daten zur Charakterisierung der Superfamilie der Saturniiden ausgehend, bringt der Verfasser zunächst eine Tabelle zum Bestimmen ihrer Gattungen. Derselbe skizziert dann den mutmaßlichen Stammbaum der Saturniiden und weist der *Endr. versicolor* ihre Stellung außerhalb dieser Familie zu den Lachneiden an, wie auch *Bomb. mori* nicht zu den Nachtpfauenaugen gerechnet werden kann, weder auf Grund der Raupen-Eigentümlichkeiten, noch der Struktur der Schmetterlinge.

Unsere Aufmerksamkeit wird hierauf der Phylogenie der Saturniiden zugewendet; eine Verwandtschaft mit den Sphingiden ist trotz mancher Analoga nicht anzunehmen, besonders auch ist das Schwanzhorn derselben morphologisch ganz verschieden zu erklären. Zur Biologie führt dann der Verfasser einige Erläuterungen betreffs ihrer Parthenogenesis und Hybridation an.

Die Ruhestellungen derselben bilden den Gegenstand der weiteren Betrachtung; im ferneren findet die Struktur der genannten Nachtfalter eingehendere Darstellung, besonders der Radius und seine Verzweigungen. „Die Tineiden sind wahrscheinlich die Ahnen der Saturniiden". Anschließend wird hierauf auch der Bildung der Fühlhörner bei ihnen gedacht, um endlich nach einer Charakterisierung ihrer Gespinste die Unterfamilien in ihren Eigentümlichkeiten ausführlich zu fixieren.

Der weitere Text ist der geographischen Verbreitung der Saturniiden gewidmet, zum Schlusse ihrer Nomenklatur, der sich eine systematische Aufzählung ihrer europäischen und nordamerikanischen Arten anreiht. Es folgt noch ein Namen-Verzeichnis, eine Erklärung der 18 Zinkographien im Texte und die Erklärung der drei Lichtdruck-Tafeln.

Diese sind ganz vorzüglich nach photographischen Aufnahmen lebender Falter hergestellt! Tafel 1 enthält die Darstellung von sieben verschiedenen Gespinsten, Tafel 2 und 3 zeigen ferner die Ruhestellung von sieben Saturniiden.

Die Arbeit bildet eine wertvolle Untersuchung zur Stellung jener Familie; sie möge zu ähnlicher Behandlung anderer Familien vielseitig anregen. Schr.

Für die Redaktion: Udo Lehmann, Neudamm.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Illustrierte Wochenschrift für Entomologie

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Bunte Blätter. 592-596